

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Johann Friedrich Gmelins Königl. Grosbritannischen
Hofraths und der Arzneikunst ordentlichen Professors zu
Göttingen Grundris der allgemeinen Chemie zum
Gebrauch bei Vorlesungen**

Gmelin, Johann Friedrich

Göttingen, 1789

[Bittererde.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-8819

Nimm reinen Schwerspat zart abgerieben zween Theile, reine Pottasche fein gestosen drei Theile, mische sie genau zusammen, schmelze sie in einem Schmelztigel bei einem starken Glühfeuer etwa eine Stunde lang; wenn sie dünn genug fliesen, so giese alles aus; ist es erkaltet, so stose es klein, giese kochendes abgezogenes Wasser darauf, und wiederhole dieses so oft, bis das Wasser keinen Geschmack mehr annimmt; was unaufgelöst zurückbleibt, trockne aus, oder löse die so erhaltene Schwererde in reiner Salpetersalz- oder Essigsäure auf.

§. 549.

Auch die Bittererde (§. 59. 62. 134. 137. 140. 142. 144. 147. 151. 171. 172. 178. 200. 203. 218. 234. 237. 239. 242. 245. 247. 248. 251. 255. 262. 263. 267. 269. 271. 273. 279. 284. 288. 291. 310. 324. 391.) ist mit der Kalkerde nahe verwandt; sie zeichnet sich aber doch durch mehrere angeführte Eigenschaften, und am meisten durch die Natur des Salzes aus, das aus ihrer Verbindung mit Vitriolsäure entspringt.

Gemeines Bittersalz.

Nimm Vitriolgeist ein Pfund, wirf in diesen einen kleinen Löffel voll weiße wohl ausgeküsste Bittererde; es wird ein starkes Aufbrausen entstehen; wenn dieses nachläßt, und die Erde aufgelöst ist, so wirf wieder einen Löffel voll hinein,

ein, und so fahre damit fort, bis endlich auf das Hineinwerfen der Erde kein Aufbrausen mehr entsteht; diese Auflösung seihe nun durch, und verfare damit, wie (S. 506.) mit dem Salpeter; so bilden sich Kristallen, die mit dem wahren englischen Bittersalze gänzlich übereinkommen, und also sowohl von Selenit (S. 176.), als auch von Glaubersalz (S. 174. 493 = 495.) oder von einem Gemenge von diesem, von Kochsalz und einigen erbhafsten Salzen, die man öfters an feiner Stelle erhält, weit abweichen. Man muß sich hier hüten, keine Kalkerde, oder eine mit Kalkerde versetzte Bittererde zu gebrauchen.

S. 550.

Selbst die Alaunerde (S. 59. 63. 134. 136. 140. 142. 200. 213. 237. 245. 247. 248. 251. 252. 255. 262. 263. 267. 268. 271. 273. 284. 350.) hat viele Eigenschaften mit der Kalk-, Schwer- und Bittererde gemein; aber sie zeichnet sich wieder durch eine Menge anderer (S. 63. 137. 147. 151. 178. 204. 218. 234. 239. 242. 247. 252. 255. 263. 269. 271. 273. 284. 289. 310. 324. 392.) aus; am reinsten erhält man sie aus Alaun (S. 178.), den uns die Natur entweder schon zubereitet, oder in seinen Erzen liefert, aus welchen er erst durch Kunst ausgelaugt werden muß (S. 155.).

Alaun